

Ver-BINDUNG stärkt das Kind –  
gemeinsame Wege zu einer  
achtsamen Pädagogik



Workshop von Sonja Wagner

Liebe Workshop-TeilnehmerInnen,

dieses Skript kann Ihnen als Arbeitsmappe dienen. Einige Inhalte sind zusammengefasst und können ergänzt werden. Im hinteren Bereich der Mappe befindet sich Notizpapier, meine Kontaktdaten und Literaturtipps.

Nach jedem Kapitel ist ein Kasten mit Fragen. Dieser soll Sie zum Nachdenken anregen.

Ich verwende hier überwiegend die weibliche Form und die Bezeichnung der Erzieherin. Selbstverständlich sind alle Männer ebenfalls angesprochen, bzw. auch alle anderen sozialen Berufe im Kontext der pädagogischen Bildung und Betreuung. Doch zur Vereinfachung und leichteren Lesbarkeit beschränke ich mich auf eine Form der Ansprache.

Im Workshop machen wir uns gemeinsam auf den Weg unseren Blick zu erweitern und verschiedene Aspekte der stärkenden VerBINDUNG eines Kindes achtsam wahrzunehmen, Fragen aufzugreifen, gemeinsam zu beantworten und in den Austausch miteinander gehen.

Ich freue mich auf unsere gemeinsame Zeit.

Ihre  
Sonja Wagner

# Bindung

- einige Zitate -

(Auszüge aus „Die Erzieherin-Kind-Beziehung“ von F. Becker-Stoll/M. Textor)

„Bindung ist ein intensives, lang anhaltendes emotionales Band zu einer ganz bestimmten Person, die nicht austauschbar ist.“



„Eine gesunde Entwicklung über den Lebenslauf braucht sowohl die Sicherheit der Exploration als auch die Sicherheit der Bindung. Feinfühliges Verhalten gegenüber einem Kind fördert somit die Befriedigung der drei psychischen Grundbedürfnisse nach Bindung, Kompetenz und Autonomie.“



„Erzieherinnen-Kind-Beziehungen zeigen im Gegensatz zu den Mutter-Kind-Bindungen eine ganze Reihe von Besonderheiten, denen jedoch zweifellos bindungsähnliche Eigenschaften zugesprochen werden können und die neben zuwendenden, sicherheitsgebenden und stressreduzierenden Aspekten auch Unterstützung und Hilfen beim kindlichen Erkunden und Erwerb von Wissen einschließen. Im Kontrast zu einer in der Regel ungeteilten mütterlichen Aufmerksamkeit bei der Betreuung des Kindes muss die Erzieherin eine Gruppe regulieren, innerhalb derer sie dann auch individuelle Beziehungen entwickelt. Dies suggeriert einen völlig anderen Prozess des Beziehungsaufbaus und seiner Aufrechterhaltung zu einem einzelnen Kind. Wie kann nun diese Erzieherinnen-Kind-Bindung unter den Einflüssen, die sich einerseits aus pädagogischen Leitlinien ergeben, andererseits aber auch aus einer Dynamik, die durch die Geschlechter- und Alterszusammensetzung der Kindergruppen entsteht und das Verhalten der Kinder beeinflusst, beschrieben werden?“

Eine Erzieherin sollte den Kindern im Alltag folgende fünf beziehungsrelevanten Aspekte vermitteln:

- Zuwendung  
Freundliches Zuwenden und das Kind mit einer liebevollen Stimme, Worten, Gestik und Mimik begrüßen, trösten oder begleiten. Die Erzieherin zeigt Freude am Kontakt und den gemeinsamen Interaktionen.
- Sicherheit  
Die Erzieherin ist innerhalb der Einrichtung der sichere Hafen für das Kind. Hier erhält es Trost, Annahme, Schutz und Nähe.
- Stressreduktion  
Die Erzieherin versucht dem Kind regulierend zur Seite zu stehen, falls es in eine emotional herausfordernde Situation kommt. (Wut, Trauer, Angst)  
Die Dynamik der Gruppe sollte ebenfalls reguliert werden, um allen Kindern „gerecht“ zu werden.
- Explorationsunterstützung  
Das Kind hat die Freiheit zu Erkunden, zu Forschen und zu Experimentieren. Die Welt darf und soll entdeckt werden.
- Assistenz  
Die Erzieherin bietet dem Kind Unterstützung an, bzw. das Kind kann diese einfordern. Dies sollte jedoch nur so viel Hilfestellung wie nötig beinhalten. „Hilfe zur Selbsthilfe“

Diese fünf Aspekte sollte jede Erzieherin in ihrer Handlungsweise verankern. Die Ausprägung der verschiedenen Aufgaben darf unterschiedlich sein. Gerade durch das gemischte Team von Betreuungskräften ist es möglich, dass jeder diese Aspekte unterschiedlich ausgeprägt hat und sich gegenseitig ergänzt wird. So lädt die eine Erzieherin eher zum Erkunden ein und die zweite gibt viel Sicherheit oder reguliert die Gruppe.

Eine Schlussfolgerung durch Studien ist, dass sichere Erzieherinnen-Kind-Beziehungen in jenen Kindergruppen entstehen, in denen sowohl die Gruppenatmosphäre durch ein empathisches Verhalten der Erzieher bestimmt ist, als auch die wichtigsten sozialen Bedürfnisse eines jeden einzelnen Kindes

unter Einbeziehung der Anforderungen der Gruppe zum richtigen Zeitpunkt bedient werden. Hierbei wird die Gruppe gesehen, als auch Bedürfnisse einzelner Kinder. Entscheidend ist die Feinfühligkeit der Betreuungspersonen.

Ebenfalls belegten Studien, dass sich folgenden Auffälligkeiten zeigten, wenn ein Kind einen wenig feinfühligem und eher abrupten Übergang in die Einrichtung hatte:

- Häufigeres Fehlen wegen Krankheit
- Kinder zeigten nach sieben Monaten des Krippenbesuchs Entwicklungsverzögerungen
- Kinder wiesen nach sechs Monaten Unsicherheit in der Mutter-Kind-Bindung auf
- In der Anfangszeit weniger aktives Coping (=Bewältigungsstrategien bei Stress), sowie mehr ängstliches Verhalten und äußerten Stress.

Eine weitere Studie zeigte, dass die Bindung mit der Gehirnentwicklung in Zusammenhang steht. (Quelle: „Bindung und kognitive Entwicklung – ein Zusammenspiel“, Elmar Drieschner)  
„Im Prozess der Repräsentation von Erfahrungen wirkt sich die Qualität von Bindungsbeziehungen direkt auf die Architektur des kindlichen Gehirns aus.“

Diese erläutert, dass es einen relevanten Zusammenhang zwischen qualitativer Bindungsbeziehung und der kognitiven Entwicklung eines Kindes gibt.

- Wie können wir als Betreuungskräfte die fünf Aspekte verinnerlichen und leben?
- Wie kann die Gruppe reguliert werden und gleichzeitig einzelne Kinder?
- Wo stoßen wir an unsere Grenzen?
- Wo stoße ich an meine Grenze?
- Was brauchen wir um bindungsorientierte Pädagogik umsetzen zu können?
- Müssen Rahmenbedingungen verändert werden?
- Wie kann ich dies an die Eltern transportieren?

# Verbindungen eines Kindes



Jedes Kind hat von Geburt an Verbindungen zu anderen Personen aufgebaut. Diese sind gerade in den ersten Lebensmonat die Mutter und der Vater. Doch meist kommen hierzu noch weitere Personen, mit denen das Kind regelmäßig Kontakt hat und in Beziehung geht. Geschwister, Omas, Opas, Tanten, Onkel und viele mehr können hier auch eine Verbindung zum Kind aufbauen. Diese sind bei entsprechender Intensität der Beziehung sehr wichtig für das Kind und sollten auch von uns Erzieherinnen beachtet werden. Manchmal braucht es Verständnis, welches dann zu Toleranz führen kann. Eltern haben in der heutigen Gesellschaft einen Druck, allen anderen, dem Kind und sich selbst gerecht zu werden. Hieraus kann Unsicherheit entstehen und die Eltern brauchen uns als Gegenüber für einen Austausch, einen Rat oder eine Hilfestellung. Wir sind in manchen Familienkonstellationen der erste Ansprechpartner und wir haben oftmals den Stellenwert als Partner oder Experte für Kinder.

*Hierzu ein Zitat aus dem Wertefächer (Don Bosco Verlag)*

„Verständnis führt zu Toleranz

Perspektivenwechsel

*Sag mal, wie denkst du darüber?*

Empathie

*Ich bemühe mich, dich zu verstehen.*

Verständnis

*Langsam verstehe ich, was du meinst.*

Geduld

*Erkläre es mir bitte noch einmal.*

Großzügigkeit

*Für dich ist es so und für mich so.*

Nachsicht

*Das konntest du gar nicht wissen.*

Respekt

*Ich schätze dich als Person.*

Entschuldigung

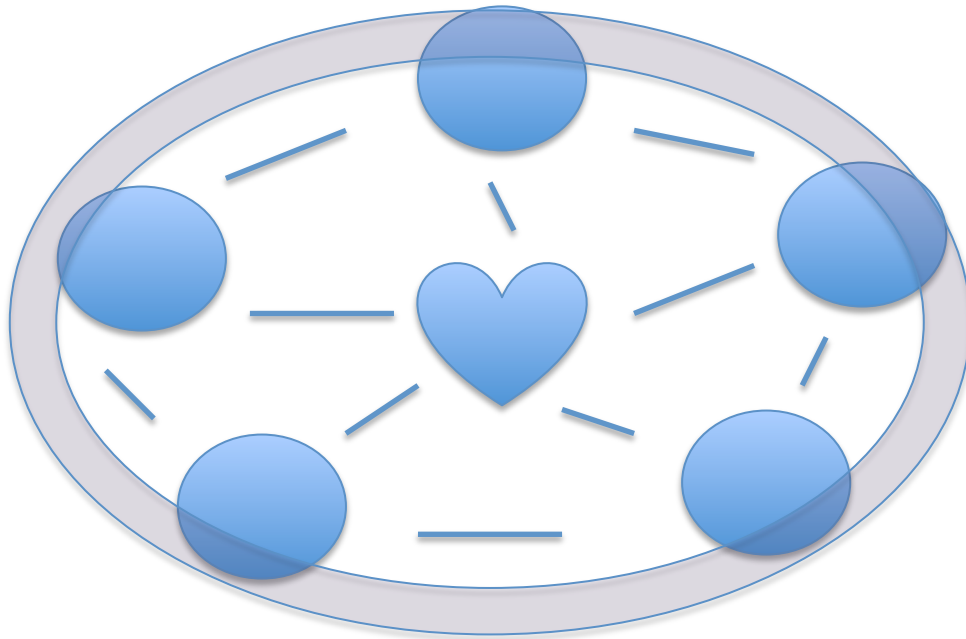
*Es tut mir leid, dass ich dich missverstanden habe.“*

Ein Kind fühlt sich erst komplett angenommen, wenn auch die wichtigsten familiären Bezugspersonen von uns Erzieherinnen angenommen werden. So kann ein Kind erst ankommen, wenn auch die Mutter in der Kindertageseinrichtung willkommen ist. Und logischerweise auch im Umkehrschluss. Wenn die Eltern uns als „neue“ Bezugsperson akzeptiert haben, können wir vom Kind angenommen werden.

Zu einem späteren Zeitpunkt kann hier immer noch ein Bruch entstehen. Bei Unstimmigkeiten zwischen Erziehern und der Familie spüren dies Kinder und dies äußert sich beispielsweise bei der morgendlichen Ablösung von den Eltern. Im ersten Moment ist kein sichtbarer Grund zu erkennen, doch ein Kind ist gerade auf der Beziehungsebene sehr sensibel und manchmal Träger der Unstimmigkeit.

Die Eltern bzw. die Familie sollte als Partner gesehen werden. Für das Kind ist es relevant und von großer Bedeutung, dass die

Familie Anerkennung und Wertschätzung in der Tagesstätte erfährt.



- Wie kann ich die Eltern als Partner annehmen?
- Was mache ich, wenn ich mit einer Familie überhaupt nicht klar komme?
- Wie viel Familie braucht ein Kind?
- Welche Aktionen können in meiner Einrichtung durchgeführt werden, um die Verbindung zur Familie herzustellen?
- Möchte ich selbst überhaupt eine Verbindung eingehen?



# Achtsamkeit

„In der Haltung der Achtsamkeit richtet sich der Fokus unserer Aufmerksamkeit auf den gegenwärtigen Moment. Unser Bewusstsein wird der Empfindungen aus der Umgebung sowie der eigenen Körperempfindungen, Gefühle und Gedanken gewahr. Gelassen und freundlich akzeptierend schenken wir diesen Wahrnehmungen Aufmerksamkeit und lassen sie dann sein, indem wir den Fokus der Aufmerksamkeit sich wieder öffnen lassen für das Erleben des nächsten Moments.“ (aus „Achtsam mit Kindern leben“ von N. Altner)

Achtsamer Umgang mit Kindern bedeutet, sie in diesem Moment zu begleiten. Kinder machen genau in diesem einen Moment eine Erfahrung. Hierfür sollte es die nötige Zeit geben. Beispielsweise entdecken sie einen Schmetterling auf dem Weg zum Spielplatz. Doch wir Erzieher wollen nur den gefahrvollen Weg bis dahin bestreiten. Jetzt heißt es: Innehalten – den Schmetterling wahrnehmen – und dann weitergehen, denn vielleicht ist genau dieser Moment das Besondere des Tages.

Achtsam für Kinder da sein, bedeutet auch, Vergangenes zu belassen und dem Kind neu und freundlich begegnen.

Achtsam ist das Gegenwärtige und das Vergangene und Zukünftige wird unwichtig.

In diesem Sinne sollte jeder feinfühlig im Umgang mit Kinder und Eltern bzw. der Familie sein. Feinfühlig spüren was gerade benötigt wird und nachfragen, ob es dies auch wirklich gewünscht ist.

Immer wieder stellt sich in der Theorie der Achtsamkeit die Frage, was zu einem tieferen Verständnis führen kann. Hierzu eine kleine Anregung:

✚ Aufmerksames Zuhören:

Was möchte mir das Kind sagen?

✚ Wahrnehmendes Zuhören:

Was erzählt mir die Körpersprache des Kindes?

- + Aufmerksames Wahrnehmen:  
Was sehe und was höre ich?
- + Be-ob-achten ohne zu bewerten:  
Was macht das Kind wie?
- + Perspektivenwechsel:  
Wie würde ich mich in der Situation des Kindes fühlen?
- + Behutsames Fragen:  
„Könnte es vielleicht sein, dass du ...?“  
*(Auszug aus dem Wertefächer, Don-Bosco-Verlag)*

- Bin ich achtsam mit mir?
- Bin ich achtsam mit den Kindern?
- Was brauche ich, um achtsam sein zu können?
- Wann habe ich erlebt, dass eine Kollegin achtsam mit mir war?
- Kann ich mich in meinen Stärken und Schwächen so annehmen, wie ich bin?
- Wo hält mir das Kind einen unsichtbaren Spiegel vor: Was stört mich an diesem Kind, was mich möglicherweise an mir selbst stört?
- Wo fällt es mir leicht, dieses Kind in seinen Stärken zu schätzen?
- In welchen Situationen fällt es mir schwer, die „Schwächen“ dieses Kindes zu akzeptieren?

# Zusammenfassung

Ein Kind, besonders im Kleinkindalter, benötigt viel Wärme, Geborgenheit und die Befriedigung der Bedürfnisse. Dies können wir optimal erreichen, wenn wir nach Möglichkeit die verschiedenen Aspekte (s. o. Bindung, Verbindung, Achtsamkeit) berücksichtigen und verinnerlichen. Unsere Grundhaltung sollte stets von Achtsamkeit, Wertschätzung und Respekt geprägt sein. Und wenn die Rahmenbedingungen in der jeweiligen Einrichtung dies kaum ermöglichen, ist es unsere Aufgabe, diese Missstände an die nächste Instanz rück zu melden. Wir können uns als Sprachrohr für die Kinder und Eltern verstehen und beiden so die bestmögliche Entwicklung ermöglichen. Es ist sinnvoll die Ressourcen anzuerkennen und mit diesen zu arbeiten, ohne im Problem zu verharren. Wenn ich immer wieder an die Ressourcen und Fähigkeiten des Gegenübers glaube, entlastet mich dies. Es ist meine Aufgabe für das mir anvertraute Kind Verantwortung zu übernehmen, doch ich sollte auch die Verantwortung immer wieder an die Eltern zurück geben. Die Eltern haben die Verantwortung für ihr Leben und ihr Kind, solange das Wohl des Kindes nicht in Gefahr ist.

Kinder haben etwas Magisches. Sie entwickeln sich fortwehrend und zeigen uns so viele neue und einzigartige Momente. Wir haben in unserem Beruf die Chance, immer wieder im Hier und Jetzt mit den Kindern zu sein.

Wir sollten die Verbindung zwischen dem einzelnen Kind, den Eltern, der Kindergruppe, der Familie und uns im Blick haben und stärken.



## **Meine Kontaktdaten**

Schlupfwinkel e.V.  
Kinderkrippe Wichtelhaus  
Sonja Wagner

Herschelplatz 28  
90443 Nürnberg

Telefon: 0911/41 84 94 44  
Fax: 0911/ 41 84 94 45  
[www.schlupfwinkel.de](http://www.schlupfwinkel.de)  
[swagner@schlupfwinkel.de](mailto:swagner@schlupfwinkel.de)



## Literatur

- „*Achtsam mit Kindern leben*“, NILS ALTNER, Verlag: Kösel
- „*Achtsamkeit im Kindergarten*“, NILS ALTNER, Verlag: Beltz
- „*Achtsamkeitstraining*“, JAN THORSTEN ERWEIN, Verlag: GU
- „*Das Geheimnis glücklicher Kinder*“, STEVE BIDDULPH, Verlag: Heyne
- „*Dein kompetentes Kind*“, JESPER JUUL, Verlag: rororo
- „*Die ersten Tage*“, HANS-JOACHIM LAEWEN, BEATE ANDRES, ÉVA HÉDERVÁRI-HELLER, Verlag: Cornelsen
- „*Die Erzieherin-Kind-Beziehung*“, FABIENNE BECKER-STOLL, MARTIN R. TEXTOR, Verlag: Cornelsen
- „*Friedliche Babys – zufriedene Mütter*“, EMMI PIKLER, Verlag: Herder
- „*Grundsätze der gewaltfreien Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg*“, JENS SEIDEL, Verlag:
- „*Grundwissen Krippenpädagogik*“, NORBERT NEUB, Verlag: Cornelsen
- „*Ich will verstehen, was du wirklich brauchst*“, FRANK UND GUNDI GASCHLER, Verlag: Köster
- „*Kleinstkinder achtsam begleiten*“, EDITH OSTERMAYER, Verlag: Herder
- „*Laßt mir Zeit*“, EMMI PIKLER, Verlag: Pflaum
- „*Mein Baby entdeckt sich und die Welt*“, MONIKA ALY, Verlag: Kösel
- „*Mit Kindern wachsen – Die Praxis der Achtsamkeit in der Familie*“, MYLA & JON KABAT-ZINN, Verlag: arbor
- „*Miteinander vertraut werden*“, EMMI PIKLER, Verlag: arbor
- „*Selbstbildung in Kindergruppen*“, HOLGER BRANDES, Verlag: reinhardt
- „*Übergänge verstehen und begleiten*“, WILFRIED GRIEBEL, RENATE NIESEL, Verlag: Cornelsen

*„Warum ich fühle, was du fühlst“*, JOACHIM BAUER, Verlag: Heyde

*„Weil ich euch beide liebe“*, BARBARA INNECKEN, Verlag: Köster

*„Werte sind Wurzeln, die Flügel verleihen“*(Wertefächer), Verlag:  
Don Bosco